

Krieg zwischen Bolivien und Paraguay?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 34

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

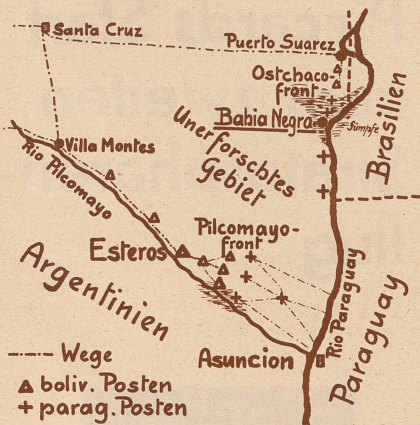
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Krieg zwischen Bolivien und Paraguay?



Die beiden Fronten, die Pilcomayo-front und die Ostchaco-front, sind durch eine mehrere Hundert Kilometer breite Zone unerforschten Gebietes voneinander getrennt. Während der Rio Paraguay den Paraguayern eine günstige Verschiebung und Nachschublinie bietet, sind die bolivianischen Anmarschwege sehr lang und beschwerlich. So braucht z. B. eine Ochsenwagenkolonne von Santa Cruz nach Puerto Suarez in der Trockenzeit ungefähr zwei Monate. Zur Regenzeit ist dieser Weg überhaupt nicht befahrbar.

Text und Bilder vom schweizerischen Fliegerhauptmann Vacano, der während dreier Jahre in Bolivien als Instruktor tätig war, und der infolge seiner zahlreichen Flüge im Chaco einer der besten Kenner dieses Gebietes und der dortigen Verhältnisse ist.



Esteros, der Hauptposten der Bolivianer an der Pilcomayo-front. Im Vordergrund eine abfahrtsbereite Proviant- und Munitionskolonnen. Diese Posten werden 'Fortin' genannt, trotzdem es sich durchwegs um sehr primitive Bauten aus Lehm und Palmenstämmen handelt, die selbst gegen Infanteriegeschosse keinen nennenswerten Schutz bieten.

Die schon seit Jahren wegen des Chacos bestehende Spannung zwischen den beiden südamerikanischen Staaten Bolivien und Paraguay hat in den letzten Wochen wieder zu einem neuen kriegerischen Konflikt geführt. Diesmal scheinen die Bolivianer das Kriegsbeil ausgegraben zu haben, indem sie den paraguayischen Posten Toledo überfielen und besetzten. Nachdem heute im Gegensatz zum letzten Chacokonflikt, 1928-29, zwischen den übrigen Staaten Südamerikas Gleichgewicht und Einigkeit herrscht, bildet das Kriegsgeschrei im öden Chaco keine Gefahr, einen allgemeinen Krieg auf dem südamerikanischen Kontinent auszulösen. Es ist deshalb für den Kenner der Chacoverhältnisse unbegreiflich, daß diese kleinen Raufereien am Rio Pilcomayo in der ganzen Welt so viel Aufsehen erregen.

Die Forderung, die seitens der Bolivianer als offizieller Grund ihrer Kriegsstimmung gestellt wird, ist der Besitz des Hafens Bahia Negra am Rio Paraguay, um damit für den östlichen Teil Boliviens den Wasserweg nach dem Atlantischen Ozean zu öffnen. Bahia Negra wurde von den Paraguayern vor ca. 20 Jahren, als Antwort auf einen bis heute noch nicht erledigten Grenzvergriff seitens der Bolivianer am Rio Pilcomayo, besetzt. Wie fadenscheinig die Forderung Boliviens ist, beweist die Tatsache, daß den Bolivianern der ca. 200 km weiter nördlich gelegene Hafen Puerto Suarez bereits diese gewünschte Wasserstraße freigibt. Diesen Hafen laufen, trotz seiner gegenüber Bahia Negra bedeutend günstigeren Lage, jährlich höchstens 5 bis 6 kleine Flußschiffe an, womit die Frequenzbedürfnisse dieser toten, bedeutungslosen Gegend schon vollauf gedeckt sind.

Diese Forderung Boliviens kann also nur ein diplomatischer Schachzug sein, hinter dem sich wohl nur der Versuch verbirgt, das durch die beiden unglücklich verlaufenen Feldzüge gegen Chile und Brasilien eingebüßte Prestige wieder neu zu gewinnen. Um dies mittelst seiner Machtmittel zu erreichen, hat sich Bolivien in sehr «ritterlicher Weise» seinen schwächsten und kleinsten Nachbarn ausgesucht, trotzdem Boliviens Erbfeind eigentlich Chile ist, dem es seinerzeit das wertvolle Küstengebiet von Antofagasta am Stillen Ozean abtreten mußte. Vielleicht verbinden bei dem neuesten Chacokonflikt die bolivianischen Diplomaten auch einen Wunsch mit dem Nützlichen. Die zweifellos künstlich provozierten Schieberien bolivianischer Soldaten im Chaco mußten möglicherweise auch als Blitzableiter für eine in der Luft liegende Revolution dienen, die nach dem bolivianischen Revolutions-Kalender gelegentlich wieder fällig wäre. Mit dieser kleinen Chaco-Aktion wird die innerpolitische Spannung mit größter Sicherheit auf das für die Regierungsherren in La Paz viel ungefährlichere Gebiet der Außenpolitik umgeleitet. Solche Entlastungsaktionen sind typische Beispiele südamerikanischer Diplomatie und Mentalität, die auf dem Kontinent der Revolutionen seit über einem Jahrhundert Schule gemacht haben.

Im Hinblick auf diese Tatsachen und Möglichkeiten verliert der Chacokonflikt seine Gefährlichkeit, die man ihm vielerorts glaubt beimessen zu müssen.



Da der Chaco eine gewaltige, größtenteils mit dichtem Niederwald bewachsene Ebene ohne nennenswerte Erhöhungen ist, werden höhere Bäume als Sandort für die Wachtposten benützt.



Der von den Paraguayern zerstörte vorderste Posten der Ostchaco-front Vanguardia. Diese kleine kriegerische Aktion, bei der 6 Bolivianer getötet und 23 gefangen wurden, bildete den Anlaß zum letzten Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay. Der derzeitige Kriegszustand wurde durch eine ähnliche Aktion, diesmal seitens der Bolivianer, eingeleitet.



Einer der fünf Sicherungsposten des einzigen Weges, der von Puerto Suarez nach dem vordersten bolivianischen Stützpunkt Vanguardia an der Ostchaco-front führt. Diese Sicherungsposten sind mit ungefähr 50 Soldaten besetzt und liegen in idyllischen Palmenhainen.